

Priv.-Doz. Dr. Wolfgang Schrödter

Seminar SS 2019: **Die systemische Perspektive im Beratungsgespräch**

Donnerstag, 18.00 bis 20.00 Uhr, SH 5.105, Beginn: 25.04.2019

SOZ-MA-3, SOZ-MA-8, SOZ-BA-SP, SOZ10-BA-SP, SOZ10-BA-S2, POWI-S2

Systemische Methoden zielen in besonderer Weise darauf, Instabilität zu ermöglichen: Festgefahrene Denk-, Erwartungs- und Verhaltensroutinen, starre Kommunikationsmuster, die ein Problem stabilisieren, sollen verstört werden. Das gilt für Beratung und Therapie mit Einzelnen, Paaren und Familien, fürs Coaching von Führungskräften oder Arbeitsgruppen, für die Supervision oder Organisationsberatung mit Teams, für Mediation in Konfliktkonstellationen divergierender Interessen, in prinzipiell ähnlicher Weise.

Zentrale Fragen sind dabei, z.B.: Wie erzeugen Menschen in sozialen Systemen gemeinsam eine Wirklichkeit? Welche Prämissen liegen ihrem Denken und Erleben zugrunde? Welche Möglichkeiten gibt es, diese Prämissen kritisch zu hinterfragen und praktisch zu verändern? Wie lassen sich Möglichkeitsräume erweitern und Handlungsoptionen vervielfältigen? Letztendlich neue Freiheitsspielräume gewinnen?

Systemisches Denken und Handeln basiert auf interdisziplinärer Kooperation verschiedener Wissenschaftsgebiete: (Neuro)Biologie, Chaos- und Komplexitätsforschung, Konstruktivismus bzw. Konstruktionismus, Linguistik, Kommunikationsforschung, allgemeine und soziologische Systemtheorie, Familienforschung und -therapie. Ein verbindender Schlüsselbegriff heißt: Selbstorganisation. Ursprünglich naturwissenschaftlicher Herkunft, fand er zunehmend und folgenreich im systemsoziologischen Denken Anwendung.

Wie schon angeklungen lautet eine übergreifende Grundüberzeugung: „Wirklichkeit“ wird als soziale Konstruktion angesehen, als eine Art der „Einigung“ eines sozialen Systems auf bestimmte Weisen der Beschreibung der Welt, nicht als etwas, das objektiv und ein für alle Mal Gültigkeit besitzt.